

# Sprache als Baustein

## Logopädin referiert bei der Kindertagesstätte

**Haibach.** (dil) Zahlreiche Eltern fanden sich zum Elternabend in der Kindertagesstätte „Hofbergzwergerl“ in Haibach ein. Wieder einmal wurde dem allgemeinen Informationsaustausch ein Fachvortrag vorangestellt. Die selbstständige Logopädin Isabel Bachmeier aus Haibach referierte über das Thema „Sprachentwicklung“. Dass die Sprache ein wichtiger Baustein in der Entwicklung von Kindern ist, darüber sind sich viele Eltern bewusst. Was sind aber wirkliche Entwicklungsdefizite und ab wann gehören diese behandelt?

Auf diesem Gebiet herrscht erhebliche Unsicherheit – und dieser wollte die Logopädin entgegentreten. In Ihrem Vortrag verglich sie die Sprachentwicklung mit dem Wachstum eines Baumes: Einige Wurzeln geben dem Baum festen Halt, hat sich dann ein tragfähiger Stamm entwickelt, kann oben eine ausladende Krone entstehen. Eine der wichtigsten Wurzeln, die den Baum einmal verankern soll, ist das Hören.

Ob schon das Baby ordnungsgemäß hört, sollten die Eltern überprüfen: Ab dem vierten Monat wendet das Kleinkind den Kopf zur Geräuschquelle hin. Tut es dies nicht, kann eine Mittelohrentzündung oder eine Schwerhörigkeit vorliegen. Hier ist Behandlung nötig, denn gerade im ersten Lebensjahr geht dem Kind bei nicht erkannten Hördefiziten ein immenser Teil an akustischen Informationen verloren, die es für seine Entwicklung dringend benötigt.

Aber auch das Sehen ist nötig, denn so werden die Laute unter anderem von den Lippen abgelesen und nachgeahmt. Schreien und Lallen sind weitere Wurzeln der Sprachentwicklung, sie geben dem Säugling eine erste Kommunikationsmöglichkeit. Erfahrene Eltern wissen, dass ein „Hunger-Schreien“ anders klingt, als ein „Mir ist fad!“. Als weitere Wurzeln wurden Bewegung, Feinmotorik sowie das Tastempfinden benannt. Um Sprachlaute produzieren zu können, muss der Mundbereich exakte Bewegungen mit genauer Kraftdosierung (Unterschied „B“ und „P“) ausfüh-

ren. Diese Geschicklichkeit muss das Kind trainieren. Außerdem ist die sozial-emotionale Entwicklung zu den Wurzeln zu zählen, genauso wie die allgemeine geistige Entwicklung und die Hirnreife (Erkennen von Mimik). Den Baumstamm der Sprachentwicklung bilden die Sprechfreude und das Sprachverständnis. Die Krone wiederum setzt sich zusammen aus Aussprache, Grammatik und Wortschatz.

Wichtig für die Entwicklung eines Baumes ist natürlich auch das Licht: Das heißt übertragen auf die Sprachentwicklung, dem Kind Liebe, Akzeptanz und Wärme entgegen zu bringen. Sozusagen die Gießkanne, die dem Baum täglich Wasser gibt, ist das Gespräch mit dem Kind. Dabei soll Blickkontakt gehalten werden, vom Erwachsenen bewusst zugehört werden und die Sprache im Allgemeinen angeregt werden. Verbesserung von sprachlichen Fehlern sollte nicht Inhalt des Gespräches werden, sondern eher sollte man in der Antwort fehlerhafte Satzteile oder Wörter nochmals im richtigen Zusammenhang einflechten.

Die Referentin schloss ihren Vortrag mit dem Hinweis, dass auch Bäume sich individuell entwickeln: Sei es in der Größe, sei es im Tempo ihres Wachstums und zudem brauche der eine Baum mehr Wasser, der andere weniger. Dies kann so auch für die Sprachentwicklung von Kindern gesagt werden. Als ungefähre zeitliche Hinweise nannte die selbstständige Logopädin zwei Daten: Mit etwa drei Jahren sollten die Kernregeln der deutschen Sprache verankert sein und mit sechs Jahren die Sprache im Allgemeinen beherrscht werden.

Isabel Bachmeier riet den Eltern, jegliche Defizite frühzeitig abklären zu lassen. Oft kann mit einer Sprachtherapie geholfen werden, manchmal ist auch keine Therapie nötig. Abschließend bedankte sich Elfriede Steinbeißer, die Leiterin der Kindertagesstätte, bei Isabel Bachmeier für den sehr informativen Vortrag und die hilfreichen Antworten auf die zum Teil spezifischen Fragen von Eltern und Erzieherinnen.